

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ser Wirklichkeit wuchsen Befestigungen aus dem harten Felsboden der Alpen, hüben und drüben. Die Italiener umgaben in erster Linie Oesterreichs Südtiroler Bastion mit einem Kranz von Sperrwerken und Talsperrern, die sich namentlich auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und ihrer weiteren Umgebung zu einem dichten Befestigungsnetz häuften.

Conrad kämpfte einen jahrelangen Kampf gegen die widerstrebenden Parlamentarier in Wien, um den Ausbau Südtirols zu erreichen. Solange dieser weit nach Italien reichende Zipfel in österreichischer Hand war, gab es für einen Krieg an der Südwestgrenze nur einen Plan, eine Möglichkeit: Angriff in der Richtung Venedig. Der Beharrlichkeit Conrad von Hötzendorfs gelang es denn auch, in acht Jahren die Sperrern von Lavarone und Folgaria zu erbauen und damit die Grundlage seines Offensivplanes zu sichern.

Das Jahr 1915 und die drohende Kriegserklärung Italiens zwangen zu einem vorläufigen Fallenlassen aller Angriffsabsichten. Es galt eine reine Verteidigung. Dazu mußte die Front im Alpenbogen möglichst verkürzt werden, ohne lebenswichtige Teile abzutrennen. Von den 450 Kilometern des Grenzzuges fielen durch diese Kürzungen ungefähr 100 weg.

Eine weitere Sorge bildete die Sicherung der Pustertal-Bahn vor einem feindlichen Zugriff. Es war dies nur eine eingleisige Strecke, aber neben der Westbahnlinie über Innsbruck—Brenner die einzige Verbindung zwischen Südtirol und dem Inneren der Monarchie. Ihr wundester Punkt lag bei Toblach. Dort schob sich die italienische Grenze bis auf 12 Kilometer Entfernung an die Bahn heran, und es war vor auszusehen, daß die Italiener alles aufbieten würden, um diese 12 Kilometer durch einen Vorstoß zu überwinden. Artilleriefire allein genügte nicht, wie die späteren Ereignisse bewiesen. Der Zugverkehr im Pustertal war wohl zeitweise unterbrochen, wurde aber immer wieder aufgenommen.

Gegen einen Vorstoß an diesem heiklen Punkt konnte man nur eine Mauer aus Fleisch und Blut setzen. Die beiden Werke der Sperre Sexten stammten